

Zwar waren auch Thieropfer von sühnender Kraft; doch wurden sie zumeist als Dankopfer dargebracht: so der Erstling der Herde als Dank für den Segen des Stalles, so das ersterlegte Wild als Dank für den Segen der Jagd u. s. w. Sie bestanden wiederum nur aus männlichen Thieren, und zwar aus solchen, deren Fleisch genießbar war; denn man hielt es für unschicklich, der Gottheit eine Speise zu bieten, welche der Opfernde selbst verschmäh't hätte; der Gottheit wurde ein bestimmtes Stück, meistens das Haupt des geschlachteten Thieres, dargebracht, das Uebrige in der Versammlung verzehrt.

Das vornehmste unter den Thieropfern war das Pferdeopfer; denn von allen Thieren war dem deutschen Heiden keins werther, galt ihm keins für edler und heiliger als das Pferd, das von fast allen Göttern gerittene, des Helden treuester Gefährte in Kampf und Schlacht. Vor der Einführung des Christenthums war der Genuß des Pferdefleisches allgemein verbreitet; die Bekehrer erst schafften denselben als heidnischen Gebrauch ab. Daher der schon frühe vorkommende Schimpfname „Pferdefresser“ für Heiden, der noch heute in Belgien auf Zauberer angewandt wird, wie man denn auch den Hexen den Genuß des Pferdefleisches zur Last legt. Der Gottheit wurde das Haupt des Rosses geweiht, und zwar befestigte man dasselbe auf Stämmen von Bäumen heiliger Wälder. So opferten die Deutschen, nachdem sie den Varus besiegt hatten, die in der Schlacht erbeuteten Rosse, deren Köpfe später Cäcina fand, als er sich der Walstatt nahte.

Nächst diesem war das Opfer von Kindern das bedeutendste, wie z. B. im Norden nach feierlichem Zweikampf der Sieger einen Stier mit den Waffen opferte, mit denen er den Gegner erlegt hatte. Eber und Ferkel bluteten wahrscheinlich dem Fro, andern Gottheiten Widder und Bod, von Vögeln der Hahn.

Wie das Geschlecht bei den Opferthieren in Anschlag kam, so auch die Farbe; das Aeußere des Thieres durfte keinen Makel haben; das Thier mußte rein sein, und dazu stimmte die weiße Farbe, bei der jeder, auch der kleinste Flecken sofort sichtbar wird, am besten. Ferner durfte das Thier noch nicht zu menschlichem Gebrauche gedient haben; es mußte der Gottheit gleichsam von Geburt auf geweiht gewesen sein. Das so gewählte Thier wurde alsdann, bekränzt und geschmückt, im Kreise der Volksversammlung herumgeführt und auf dem Opferstein geschlachtet. Wer Gelegenheit hat, solche Steine zu untersuchen, wird durchgängig auf ihnen eine Rinne finden, die zu einer kleinen Vertiefung oder auf die Erde führt; in jener oder auch in einem untergestellten Kessel wurde das herabrinneude Blut des Opferthieres aufge-